



Ergebnisse des Fortsetzungsprojektes „Kita & Musikschule“ (2014/2015)

1. Fassung,
vorgelegt in der 3. Sitzung der
Lenkungsgruppe
am 11. Dezember 2015

Landesverband der Musikschulen in NRW e.V.
Breidenplatz 10, 40627 Düsseldorf
Tel. (0211) 25 10 09 / Fax: (0211) 25 10 08
kontakt@lvdm-nrw.de / www.lvdm-nrw.de

Inhalt	Seite
1 Einleitung	3
2 Standorte, Standortprofile und Projektförderung	4
3 Beispiele und Kurzanalysen zur Umsetzung der Module	6
3.1 Ausgewählte Aktivitäten im Modul 1: „Für alle“	7
3.2 Ausgewählte Aktivitäten im Modul 2: „Für mehr“	9
3.3 Ausgewählte Aktivitäten im Modul 3: „Für Fachkräfte“	10
3.4 Ausgewählte Aktivitäten im Modul 4: „Für Familien“	11
3.5 Ausgewählte Aktivitäten im Modul 5: „Für Teams“	12
4 Ergebnisse der Zwischenbefragung	13
4.1 Einbindung der pädagogischen Fachkräfte	14
4.2 Einbindung der musikpädagogischen Fachkräfte	14
4.3 Zusammenarbeit aus Sicht der pädagogischen Fachkräfte	15
4.4 Zusammenarbeit aus Sicht der musikpädagogischen Fachkräfte	16
4.5 Wichtige Ergebnisse nach Einschätzung der pädagogischen und der musikpädagogischen Fachkräfte	17
4.6 Fortführung der Impulse durch die pädagogischen Fachkräfte	19
4.7 Verbesserungsvorschläge beider Professionen	20
5 Ergebnisse der Abschlussbefragungen	21
5.1 Auswirkungen auf das Kita-Klima	22
5.2 Wirkungen auf Kinder und Eltern	23
5.3 Kompetenzgewinne der pädagogischen Fachkräfte	25
5.4 Kompetenzgewinne der musikpädagogischen Fachkräfte	26
5.5 Fortsetzung der Kooperationen	27
5.6 Unterstützungsleistungen für die Verbreitung des Konzeptes	28

1 Einleitung

Mit „Kita und Musikschule“ konnte der Landesverband der Musikschulen in NRW in den Jahren 2012 bis 2015 – finanziert durch das MFKJKS – in einem detailliert strukturierten Prozess modellhaft Formen für eine qualifizierte musikalische Bildung entwickeln, die in den Alltag der Kindertageseinrichtungen integriert ist, Bildungsbereiche und Bildungsakteure verbindet sowie die gegenseitige Qualifizierung der pädagogischen und musikpädagogischen Fachkräfte ermöglicht.

Im Fortsetzungsprojekt (ab 2014) erweiterten sich die Modellstandorte auf insgesamt acht, verteilt auf alle Regierungsbezirke in NRW. Neben der Überprüfung und Fundierung der Erkenntnisse und Praxiserfahrungen aus der ersten Projektphase (2012/2013), wurden im Rahmen des Fortsetzungsprojektes verschiedene Aspekte der musikalischen Bildung in Kindertageseinrichtungen noch einmal besonders in den Blick genommen:

- Einbindung der musikalischen Aktivitäten in den Sozialraum: Dieser Aspekt umfasste die „Spurensuche“ nach der lebensweltlichen Bedeutung der Musik im Sozialraum und nach den vorhandenen bzw. fehlenden musikalischen Ressourcen bzw. Potenzialen, die Einbeziehung des Sozialraums in praktische musikalische Aktivitäten und den Aus- bzw. Aufbau sozialräumlicher Netzwerke.
- Möglichkeiten und Formen der musikalischen Bildung für Kinder unter drei Jahren: Im Mittelpunkt dieses Aspektes stand die vertiefende „Erforschung“ der Frage, welche Rolle die musikalische Bildung für Kinder unter drei Jahren spielen kann, um sie in ihrer individuellen Entwicklung zu unterstützen und alters- und entwicklungsspezifische Bildungsanregungen zu bieten.
- Bedeutung der Musik für die Entwicklung sozialer Kompetenzen: Gefragt wurde im Rahmen dieses Aspektes nach den Wirkungen musikalischer Aktivitäten auf die sozialen, kulturellen und interkulturellen Kompetenzen der Kinder und der Familien.
- Partizipation der Kinder bei der Gestaltung der musikalischen Angebote: Im Fokus dieses Aspektes stand die Weiterentwicklung und Evaluation verschiedener Möglichkeiten und Formen der Beteiligung der Kinder an der Gestaltung der musikalischen Bildungsprozesse in der Kindertageseinrichtung.
- Gegenseitige Qualifizierung der beteiligten Professionen: Ziel dieses Aspektes war es, die in der Projektphase 2012/2013 entwickelten Formen der gegenseitigen Qualifizierung der beteiligten Professionen weiterzuentwickeln und den Kompetenztransfer zwischen den pädagogischen und den musikpädagogischen Fachkräften zu evaluieren.

Zur Projektbegleitung fanden im Fortsetzungsprojekt sechs Praxisworkshops mit den Projektteams aller Standorte, regelmäßige Arbeitsgruppentreffen mit den Leitungen der beteiligten Musikschulen und drei Lenkungsgruppentreffen statt.

Die Evaluation des Projektverlaufs und seiner Ergebnisse erfolgte durch eine schriftliche Befragung der Kooperationspartner zum Projektstart, die Auswertung der Dokumentations- und Reflexionsbögen der Projektstandorte, moderierte Arbeitseinheiten im Rahmen der Praxisworkshops, eine schriftliche Zwischenbefragung der pädagogischen und musikpädagogischen Fachkräfte und eine schriftliche Abschlussbefragung der Musikschulen, Kita-Leitungen und der Fachkräfte beider Professionen.

Im vorliegenden Bericht zum Fortsetzungsprojekt werden zentrale Ergebnisse der Projektbegleitung und Evaluation kurz vorgestellt. Eine ausführliche Darstellung der Ergebnisse wird - auch auf der Grundlage der Diskussionen im dritten Lenkungsgruppentreffen - auf Fachveranstaltungen und in Fachaufsätzen sowie auf der Internetseite zum Konzept „Kita und Musikschule“ erfolgen.

2 Standorte, Standortprofile und Projektförderung

Für das Fortsetzungsprojekt bewarben sich 30 Musikschulen aus ganz NRW, die in Vorgesprächen mit ca. 50 Kindertageseinrichtungen aus ihren jeweiligen Regionen, Ziele und Ideen für ihre Projektteilnahme formuliert bzw. entwickelt hatten.

Die Auswahl der - insgesamt fünf - neuen Standorte für die Projektphase 2014/2015 erfolgte insbesondere nach den Gesichtspunkten: Ziele und Ideen für die Teilnahme, Heterogenität der Zielgruppen und Sozialräume, Trägervielfalt und regionale Verteilung der Standorte.

Profile der neuen Standorte (zu Beginn des Kindergartenjahres 2014/2015):

Einrichtung/ Träger/Stadt	Kinder	Sozialraum	Musikalische Qualifikationen	Besondere Ziele
Städt. Kita/FZ „Kinder- und Familienzentrum Vochem“ Brühl	145 Kinder (davon 47 U3- Kinder)	Wohngebiet mit vielen 60-ger Jahre Werkshäu- sern; ca. 2/3 der Familien in der Einrichtung mit Migrationshintergrund; Teilnahme am Programm „Soziale Stadt“	Eine Mitarbeiterin spielt Blockflöte	Etablierung eines musika- lischen Bildungsangebo- tes für alle Kinder und musikalische Qualifizie- rung der Mitarbeiter/innen
Ev. Kindergar- ten und Fami- lienzentrum „Unterm Regen- bogen“ Hattin- gen	69 Kinder (da- von 17 Zwei- jährige)	Ländliche Umgebung am Rande des Ortsteils Niederwenigern; gutsitu- ierte, bildungsnahe Fami- lien (mit zumeist mehre- ren Kindern)	Im Team gibt es Sängerinnen, Flötistinnen und eine Gitarristin	Verankerung der Musik im Alltag der Einrichtung unter verstärktem Einsatz von Instrumenten; Durch- führung stadtteilbezoge- ner musikalischer Aktivitä- ten und Integration der Musik in das Eingewöh- nungs- und Sprachförder- konzept
Städt. Kita „Zur Bleiche“ Herford	85 Kinder (da- von 12 Zwei- jährige und 4 integrative Kinder)	Innenstadt; ca. 2/3 der Familien in der Einrich- tung mit Migrationshin- tergrund; die Familien wohnen überwiegend im näheren Umfeld der Einrichtung	Drei Kolleg/inn/en spielen Gitarre	Ausbau alltagsintegrierter musikalischer Angebote, die allen Kindern, unab- hängig von ihrer sozialen Herkunft, einen Zugang zu musikalischen Inhalten ermöglichen; Durchfüh- rung generationsübergrei- fender und interkultureller Angebote
Eltern-Kind- Initiative „Sandmanns Hof e.V.“ Rheine	47 Kinder (da- von 6 Zweijäh- rige)	Ländlich; Einrichtung befindet sich in einem umgebauten Bauernhof; unter 10% der Familien in der Einrichtung haben einen Migrationshinter- grund	Ein Mitarbeiter war viele Jahre Leiter eines kirch- lichen Kleinkin- derchors	Förderung der (musikali- schen) Phantasie der Kinder durch gemeinsa- mes Singen, musikalische Sprachspiele und Klang- experimente; offenes Singen und Instrumenten- basteln mit den ganzen Familien
Kath. Familien- zentrum „Am Sedansberg“ Wuppertal	60 Kinder (da- von 4 Zweijäh- rige und 4 Kinder mit besonderem Förderbedarf)	Innenstadtnahes Quar- tier; ca. 50% der Familien in der Einrichtung mit Migrationshintergrund; ca. 40% der Familien sind „arm“	Eine Halbtags- kraft spielt ein Instrument	Angebote für Kinder und Familien, die es ermögli- chen, Musik in ihrer gan- zen Vielfalt kennenzuler- nen; Erweiterung der musikalischen Kompeten- zen der pädagogischen Fachkräfte und intensiver Austausch zwischen bei- den Professionen

Die neuen Standorte erhielten aus den Projektmitteln eine Förderung, die im Projektzeitraum den Einsatz einer musikpädagogischen Fachkraft mit fünf Wochenstunden ermöglichte.

Darüber hinaus nahmen drei Standorte aus der ersten Projektphase (2012/2013) am Fortsetzungsprojekt teil. Sie finanzierten die Projektteilnahme aus Eigenmitteln (der Kindertageseinrichtung) bzw. über andere Förderprogramme und erhielten aus den Projektmitteln lediglich eine Teilförderung für die Bearbeitung der Schwerpunkte: Angebote für die Zielgruppe der Unter-Dreijährigen, Einbeziehung des Sozialraums und gegenseitige Qualifizierung der Professionen.

Profile der „alten“ Standorte (zu Beginn des Kindergartenjahres 2012/2013; mit Aktualisierungen bezogen auf das Kindergartenjahr 2014/2015):

Einrichtung/ Träger/Stadt	Kinder	Sozialraum	Musikalische Qualifikationen	Besondere Ziele
„UniKids“ (AkaFö) Bo- chum	110 Kinder (davon 48 U3-Kinder)	Einrichtung liegt auf dem Gelände der Ruhr-Universität Bochum; internationale Elternschaft	Eine Mitarbeiterin spielt Gitarre	Verbindung der Bereiche Musik, Bewegung und Sprache in der neuen Konzeption; <i>Angebote für die Zielgruppe der Unter-Dreijährigen</i>
Städt. Kita/FZ „Leopoldstraße“ (FaBiDo) Dort- mund	92 Kinder (davon 16 U3-Kinder)	Dortmunder Innenstadt; sozialer Brennpunkt; ca. 70% der Familien mit Migrationshintergrund; fast 90% beitragsfrei („arm“)	Zwei Mitarbei- ter/innen spielen Instrumente (Gi- tarre, elektr. Or- gel)	Sprachförderung durch Musik; Verbesserung der Teilhabechancen armer Kinder/Familien; <i>Einbeziehung des Sozialraums</i>
AWO-Kita „Bol- lenberger Busch“ Haan	90 Kinder (davon 14 Zweijährige und 15 Kin- der mit be- sonderem Förderbedarf)	Kleinstädtisches Wohngebiet; ca. 50% der Familien mit Migrationshintergrund	Mehrere Mitarbei- ter/innen mit Qua- lifikationen im Bereich Singen und Rhythmik; mehrere Mitarbei- ter/innen, die ein Instrument spielen (Blockflöte, Gitar- re, Trommel)	Förderung der Inklusion durch musikalische Aktivitäten; <i>gegenseitige Qualifizierung der Professionen</i>

Die kooperierenden Musikschulen (Musikschule Bochum, Kunst- und Musikschule der Stadt Brühl, Musikschule Dortmund, Musikschule Haan e.V., Musikschule Hattingen, Musikschule Herford, Musikschule Rheine und Bergische Musikschule Wuppertal) formulierten für ihre Projektteilnahme folgende grundsätzliche Ziele:

- Weiterentwicklung der musikpädagogischen Arbeit in der frühkindlichen Phase.
- Entwicklung erweiterter Kooperationsformen zwischen Musikschulen und Kindertageseinrichtungen in der Kommune.
- Erprobung niedrigschwelliger Angebote für Kinder und Familien, die bislang durch die Angebote der Musikschule nur schwer erreicht werden.

Für die meisten Musikschulen im Fortsetzungsprojekt hatte die Umsetzung des Konzeptes „Kita und Musikschule“ Pilotcharakter. Am Standort Wuppertal wurden auch EMP-Studierende der Hochschule für Musik und Tanz Köln in das Projekt einbezogen.

3 Beispiele und Kurzanalysen zur Umsetzung der Module

Die Umsetzung orientierte sich an den fünf - in der Projektphase 2012/13 entwickelten und erprobten - Modulen: „Für alle“, Für mehr“, „Für Fachkräfte“, „Für Familien“ und „Für Teams“. Zur Vorbereitung wurden alle neuen Projektstandorte gebeten, ihre Strukturen, Ideen und Schritte für die Umsetzung des Projektes zu skizzieren:

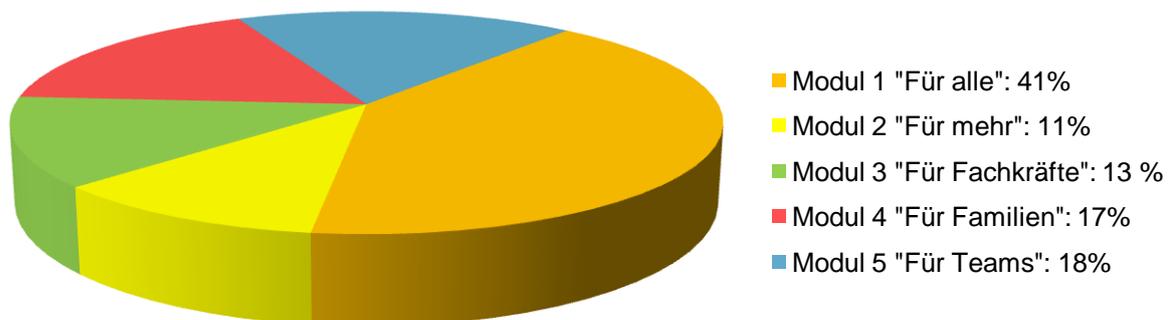
- Wie wird die Vorbereitung organisiert? Wie sehen die Projektteams aus, die das Projekt steuern/koordinieren? Wer (Kinder, Mitarbeiter/innen, Eltern) wird wie und wann in die Vorbereitungen einbezogen?
- Welche vorhandenen Erfahrungen, Materialien und Instrumente können genutzt werden?
- Welche ersten musikalischen Ideen für die Umsetzung gibt es?
- Wie und in welchen Schritten ist die Umsetzung der Aktivitäten zu den fünf Modulen geplant?

Im ersten projektbegleitenden Praxisworkshop stellten die Projektteams der neuen Standorte ihre Strategien zur Umsetzung der Module vor. Die Projektteams der „alten“ Standorte präsentierten ihre Ideen zur Bearbeitung der Schwerpunkte.

In einer Handreichung zum Fortsetzungsprojekt wurde den neuen Standorten empfohlen, sich (vor allem in der Startphase bzw. im ersten Jahr der Umsetzung des Konzeptes) auf die Module 1 und 5 bzw. 3 zu konzentrieren.

Verteilung der Aktivitäten auf die Module

Rechnet man die in den Dokumentations- und Reflexionsbögen und in den Praxisworkshops beschriebenen bzw. vorgestellten Aktivitäten hoch, ergibt sich - bezogen auf das Fortsetzungsprojekt - folgende Verteilung der Aktivitäten auf die Module:



Auf der Grundlage der ausgewerteten Dokumentations- und Reflexionsbögen werden im Nachfolgenden ausgewählte Aktivitäten zu allen Modulen vorgestellt. Die beispielhaften Darstellungen werden durch Kurzanalysen ergänzt, in denen grundsätzliche Charakteristika der vorgestellten Aktivitäten und die besonderen Aspekte des Fortsetzungsprojektes kurz beleuchtet werden.

3.1 Ausgewählte Aktivitäten im Modul 1: „Für alle“

Das Modul eröffnete allen Kindern über das gemeinsame Singen, das Experimentieren mit Klängen und Geräuschen und über bewegungsorientierte musikalische Ausdrucksformen einen Zugang zum aktiven Musizieren. Es sollte Musik als selbstverständlichen Bestandteil des Alltags erlebbar machen und die Entwicklung der „Kita-Kultur“ fördern.

„Alle“ bedeutet nicht „alle Kinder auf einmal“ bzw. „gleichzeitig“. Zur Umsetzung des Moduls bedurfte es vielmehr einer, an den Kindern (Altersstruktur, besondere Förderbedarfe etc.) und den Rahmenbedingungen der Kindertageseinrichtungen (Größe, Gruppenstruktur, Tagesstruktur etc.) ausgerichteten Umsetzungsstrategie, die die schrittweise Einbeziehung aller Kinder bzw. Gruppen ermöglicht.

Dementsprechend wurde auch der zeitliche „Einsatz“ der musikpädagogischen Fachkräfte von Standort zu Standort unterschiedlich organisiert: Ein fester Musiktag bzw. zwei Musikvormittage oder Musiknachmittage pro Woche oder mehrere kürzere Einheiten über die Wochentage verteilt (z. B. in den Morgenkreisen der Gruppen).

Die ausgewählten Aktivitäten machen zum einen die Bandbreite der musikalischen Aktivitäten im Modul 1 deutlich, zum anderen zeigen sie die unterschiedlichen Formen der Integration der musikalischen Bildung in den Alltag der Kindertageseinrichtungen.

Beispiel	Kurzanalyse
Musikzug: Die Idee des Musikzuges, der regelmäßig durch die ganze Einrichtung „fährt“, ist, die Kinder mit einer musikalischen Aktivität für die anschließende Musikstunde „einzusammeln“. Die Musikstunde startet dann in der Regel mit einem Namenslied, mit dem sich alle teilnehmenden Kinder gegenseitig vorstellen.	Das Beispiel stellt eine „pfiifige“ Strategie dar, um „alle“ Kinder einer großen Einrichtung einzubeziehen. Die Entscheidung für die Mitfahrt im Musikzug liegt bei den Kindern. Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist, darauf zu achten, dass mittelfristig tatsächlich alle Kinder die Chance haben, „im Zug“ mitzufahren.
Klangforscher: Die Kinder erforschen die Klänge von Musikinstrumenten (Klangschale, Trommel, Rassel, Regenstab etc.) und Natur- bzw. Alltagsgegenständen (Kastanien, Stöcke, Pappkartons, Blechdosen etc.). Sie ordnen den Klängen Gefühle, Situationen und Ereignisse zu. Sie lauschen den Klängen und erfinden Klanggeschichten.	Experimentelle Aktivitäten, in denen Klänge erforscht werden, gehören zum häufig eingesetzten Repertoire aller Projektstandorte. Durch die Ausweitung der Klangforschungen auf die ganze Kindertageseinrichtung und ihr Umfeld, lernen die Kinder ihren Sozialraum kennen und eignen ihn sich mit musikalischen Mitteln an.
Singen, Tanzen, Darstellen, Erfinden: Die wöchentlich in einem Morgenkreis stattfindende 30-minütige Aktivität kombiniert alle musikalischen Ausdrucksformen. Zur Lied- und Tanzbegleitung werden Instrumente eingesetzt. In den Morgenkreis sind alle Erzieherinnen und alle interessierten Eltern eingebunden.	Das Beispiel verdeutlicht eine Umsetzungsstrategie, die vor allem in kleinen Kindertageseinrichtungen möglich ist. Hier können tatsächlich alle Bildungsakteure „auf einmal“ und „gleichzeitig“ angesprochen und beteiligt werden.
Morgenkreis +: Im Anschluss z. B. an eine gemeinsame Sing- oder Tanzaktivität wird den Kindern der Gruppe Zeit und Gelegenheit gegeben, eigene kleine musikalische Ideen und Projekte zu entwickeln. Die Auftaktaktivität gibt einen Impuls, der von den Kindern aufgegriffen werden kann, aber nicht muss.	Morgenkreise sind in vielen Kindertageseinrichtungen die zentralen Orte für die Umsetzung von Kinderbeteiligungsmaßnahmen. Die Beteiligung gelingt im hier skizzierten Beispiel durch die Kombination „geplanter“ (von pädagogischen oder musikpädagogischen Fachkräften vorbereiteter Sing- oder Tanzaktivitäten) und „ungeplanter“ (von den Interessen und der Phantasie der Kinder bestimmter) Zeitphasen.

Sinneserfahrung: Der Parcour für die Sinneserfahrungen besteht aus einer Fußstaststraße und mehreren Fühlkartons, die unterschiedliche sensorische Erfahrungen ermöglichen. Die Erfahrungen werden mit gesungenen und gesprochenen Kommentaren verarbeitet. Am Ende des „anspannenden“ Parcours steht eine musikalische Entspannungseinheit.

Die Kinder besuchen den Parcour in kleinen Gruppen, begleitet von den pädagogischen und/oder musikpädagogischen Fachkräften. Dadurch ist es möglich, die Aktivität an den Bedürfnissen und den Entwicklungsständen der Kinder auszurichten. Der Parcour bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten ihre Gefühle und Wahrnehmungen auszudrücken.

Musik-Spielplatz: Der Musik-Spielplatz befindet sich in einer Flur-Nische der Kindertageseinrichtung und ist für alle Kinder jederzeit frei zugänglich. Die Materialien des Spielplatzes (Instrumente, Kastanien, Papprollen, Klangschalen etc.) wechseln nach den Wünschen der Kinder. Die Kinder entscheiden selbst wann und wie sie spielen. Zu den Spielplatzregeln gehört selbstverständlich auch das Aufräumen des Spielplatzes.

Das Beispiel verdeutlicht, wie mit einfachen Mitteln ein Experimentierfeld für musikalische Ausdrucksformen und Erfahrungen geschaffen werden kann. Es eröffnet den Kindern Mitbestimmungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten bei der Vorbereitung und Einrichtung des Spielplatzes.

Singen und Tanzen vor dem Essen: Die Aktivität beginnt ca. 10 Minuten vor dem Mittagessen. Die verwendeten Lieder orientieren sich an den aktuellen Themen der Kindertageseinrichtung. Die Aktivität war zunächst eine spontane, einmalige Aktivität. Inzwischen wird sie fast täglich durchgeführt.

Mit der beschriebenen Aktivität wird ein musikalisches Ritual eingeführt, das alltägliche Abläufe in der Kindertageseinrichtung strukturiert. Andere Beispiele für musikalische Rituale sind das Singen beim Händewaschen, Begrüßungs- und Schlaflieder.

Kartoffelfeuerlied: Die Kinder erfahren und sammeln Geschichten rund um das Thema „Kartoffel“, kochen - mit musikalischen Mitteln - ein Kartoffelgericht und gestalten Kartoffelköpfe. Sie entwickeln unter anderem eine „Löffelmusik“ und einen „Kartoffelfeuer-Rap“.

Das Kartoffelfeuerlied ist ein Beispiel für eine an jahreszeitlichen Themen orientierte musikalische Aktivität. Zugleich „überschreitet“ es den lebensweltlichen Erfahrungshorizont der meisten Kinder, die die Tradition des Kartoffelfeuers nicht kennen.

Winterschlaf: Ausgehend von dem Lied „Kleine Igel schlafen gern“ werden das „Einrollen“ des Igels und die winterlichen Wetterereignisse verklunglicht. Die Gesangs- und die Klangphasen werden zu einer strukturierten Gesamtkomposition verbunden.

Auch in diesem Beispiel wird ein jahreszeitliches Thema als Aufhänger für die musikalische Aktivität genutzt. Die Aktivität vermittelt den beteiligten U3- und Ü3-Kindern spielerisch musikalische Grundlagen, die aus dem methodischen Basisrepertoire der musikalischen Früherziehung stammen.

1 2 3 im Rampenlicht: Im Mittelpunkt der mehrwöchigen Aktivität steht das Thema „Zirkus“. Die Aktivität wird in und mit allen Gruppen der Kindertageseinrichtung, allen Erzieher/innen und vielen Eltern erarbeitet und in einer Aufführung, die in einer Grundschule stattfindet, der Öffentlichkeit präsentiert.

In eine große Aktivität können sich alle Beteiligten - mit unterschiedlichen Aufgaben und Rollen - aktiv einbringen. Die intensive Zusammenarbeit und die abschließende Aufführung stärken die Beteiligten und die „Kultur“.

3.2 Ausgewählte Aktivitäten im Modul 2: „Für mehr“

Zielgruppen dieses Moduls waren die Kinder, für die Musik noch mehr ist: Eine Ausdrucksform, die sie besonders interessiert, ein Zugang zu anderen Bildungsbereichen (z. B. Sprache), ein unterstützendes Ritual in der Eingewöhnungsphase oder ein Erfahrungsfeld im Übergang zur Grundschule.

Im Modul 2 wurden in der Regel kleinere Gruppen von Kindern mit spezifischen Interessen, Bedürfnissen oder Förderbedarfen angesprochen.

Die meisten Aktivitäten im Modul 2 wurden daher erst nach der schrittweisen Einbeziehung aller Kinder (Modul 1) intensiviert. Sie konnten damit auf den im Projekt gewonnenen musikalischen Vorerfahrungen der Kinder aufbauen.

Einige Aktivitäten, wie z. B. die „Schlaflieder“, wurden bereits mit dem Projektstart in der Eingewöhnungsphase der neuen Kinder eingesetzt.

Beispiel	Kurzanalyse
Lieder aus Afrika: In der Aktivität werden afrikanische Lieder (Fatu yo, Simama ka), Rhythmen und Instrumente (Kalebassen, Wassertrommeln, Djemben) zur Förderung der Lautbildung und des Sprachrhythmus eingesetzt.	Das Beispiel steht für die vielen Möglichkeiten der Sprachförderung mit Unterstützung musikalischer Methoden. Es vermittelt zugleich interkulturelle Erfahrungen.
Schlaflieder: In der U3-Gruppe singen die pädagogischen Fachkräfte zusammen mit den Kindern und den Eltern Schlaflieder, die die Kinder bzw. ihre Eltern „mitbringen“.	Gerade in der Eingewöhnungsphase sind Rituale, die die neuen Kinder, die Eltern und die pädagogischen Fachkräfte verbinden und die den noch ungewohnten Tagesablauf in der Kindertageseinrichtung strukturieren, besonders wichtig.
Musik für „Vorschulkinder“: Eine Gruppe 5-6-jähriger Kinder erarbeitet mit der Musikpädagogin das Stück „Peter und der Wolf“. Die teilnehmenden Kinder haben im Rahmen des Projektes bereits musikalische Vorerfahrungen mit Instrumenten, Klang- und Bewegungsgeschichten gemacht.	Das Beispiel zeigt, wie im Rahmen des Konzeptes „Kita und Musikschule“ aufbauende musikalische Bildungsprozesse möglich sind. In Kooperation mit Grundschulen kann mit musikalischen Aktivitäten der Übergang von der Kindertageseinrichtung zur Grundschule gestaltet werden.
Erforschen der Gitarre mit den „Kleinen“: Zu Beginn der Aktivität liegt die Gitarre in der Mitte des Sitzkreises und kann von den Zwei- bis Dreijährigen durch Zupfen, Klopfen oder Anfassen erforscht werden. Im Anschluss daran wird die Gitarre als Begleitinstrument eingesetzt.	Durch die Aktivität „begreifen“ die Kinder das Instrument im doppelten Wortsinne: Sie begreifen wie und wodurch die Klänge der Gitarre entstehen und welche Bedeutung das Instrument für die Liedbegleitung hat.
Winterzauberlied: Für ein Kita-Fest zum Thema „Winterzauber“ werden interessierte Kinder gesucht, die Lust haben, Strophen für ein gemeinsames Winterlied zu erfinden, einzuüben und auf dem Fest zu präsentieren.	Die Aktivität stellt ein Vertiefungsangebot für musikalische besonders interessierte Kinder dar. Durch die Präsentation können sie Anerkennung für ihre Kreativität erfahren.

3.3 Ausgewählte Aktivitäten im Modul 3: „Für Fachkräfte“

Das Modul ermöglichte den beteiligten Professionen mit- und voneinander zu lernen. Es vermittelte den Fachkräften der Kindertageseinrichtungen musikpädagogische Grundlagen und stärkte ihre eigenen musikalischen Potenziale und Interessen. Zugleich bot es den Fachkräften der Musikschulen, Möglichkeiten ihre elementarpädagogischen Kenntnisse zu vertiefen. In der Umsetzungspraxis korrespondierte das Modul „Für Fachkräfte“ inhaltlich eng mit dem Modul „Für Teams“.

Das Modul 3 war in der Projektphase 2012/2013 vor allem als Qualifizierungsangebot für die Fachkräfte der Kindertageseinrichtungen konzipiert. Im Projektverlauf wurde jedoch deutlich, dass das Projekt auch Möglichkeiten zur Qualifizierung der Fachkräfte der Musikschulen eröffnet.

Die gegenseitige Qualifizierung fand vor allem im Alltag durch die gemeinsame Vorbereitung, Durchführung und Reflexion der Aktivitäten statt. Darüber hinaus gab es - wie die ausgewählten Beispiele zeigen - gezielte Fort- bzw. Weiterbildungsangebote, sowohl für die pädagogischen, als auch für die musikpädagogischen Fachkräfte.

Beispiel	Kurzanalyse
Die Kinderstimme: Im Rahmen des zweistündigen Workshops lernen die pädagogischen Fachkräfte die Besonderheiten der Kinderstimme und Grundlagen für Stimmbildungsprozesse mit Kindern kennen. Sie üben den Umgang mit der eigenen Stimme und erhalten Kriterien für die Liedauswahl.	Die Frage nach der „kindgemäßen Tonhöhe“ war eine der zentralen Fragen der pädagogischen Fachkräfte an allen Projektstandorten. Workshops zum Thema Kinderstimme können die „Angst vor dem Singen“ reduzieren.
Trommelworkshop: Der Workshop vermittelt den pädagogischen Fachkräften praktische Möglichkeiten des spielerischen Trommelns mit Kindern unter Einbeziehung von Sprache bzw. Stimme, Gefühlsausdruck und Körperpercussion.	Trommelworkshops und andere rhythmusorientierte musikalische Ausdrucksformen erweitern nicht nur das methodische Repertoire der pädagogischen Fachkräfte, sondern sind für die pädagogischen Fachkräfte häufig ein Ausgangspunkt für das Erkennen der eigenen musikalischen Potenziale und Interessen.
Tänze aus aller Welt: Im Rahmen des regelmäßigen Kita-Teams werden typische Tänze aus Südamerika, Afrika und Asien vorgestellt und ausprobiert.	Das Beispiel zeigt - stellvertretend für viele weitere Beispiele - wie musikalische Fortbildungseinheiten in Teamsitzungen integriert werden können.
Gitarre umstimmen: Zur Vereinfachung der Liedbegleitung wird die Gitarre zu Beginn der Aktivität in eine offene G-Stimmung umgestimmt.	Die Gitarre wird an allen Projektstandorten als Begleitinstrument eingesetzt. Das Umstimmen ist ein „Gitarrencrashkurs“ im wahrsten Sinne des Wortes (Keith Richards - Rolling Stones - setzt in vielen seiner Stücke die offene G-Stimmung ein).
U3-Fortbildung: Im Rahmen einer mehrteiligen Fortbildungsreihe erhalten die musikpädagogischen Fachkräfte Informationen zu den Themen kindliche Entwicklung und Förderung von Kindern mit besonderem Förderbedarf. Die Informationen werden durch Kleingruppenarbeit und Übungen zur Selbsterfahrung bzw. -reflexion ergänzt. Die Fortbildungsreihe wird von den pädagogischen Fachkräften vorbereitet und geleitet.	Das Beispiel beschreibt eine zeitlich aufwändige Form eines Fortbildungsangebotes für die musikpädagogischen Fachkräfte. In der Regel sind kleinere - in den Alltag integrierte Formen - leichter umzusetzen.

3.4 Ausgewählte Aktivitäten im Modul 4: „Für Familien“

Ziel dieses Moduls war es, die Eltern bzw. Großeltern aktiv zu beteiligen und Anregungen für musikalische Betätigungen im Familienalltag zu geben. Im Rahmen dieses Moduls wurden die Eltern bzw. Großeltern nicht nur in Bezug auf ihre pädagogischen Rollen und Aufgaben, sondern auch in Hinblick auf ihre eigenen musikalischen Hintergründe und Interessen angesprochen.

In der Projektphase 2012/2013 war es (besonders am Anfang) schwierig, die Eltern aktiv in das Projekt einzubinden. Als niedrighschwellige Einstiege haben sich Eltern-Kind-Aktionen bewährt.

Alle neuen Standorte führten zum Projektstart eine Informationsveranstaltung für die Eltern durch. In die Veranstaltungen wurden musikalische Aktivitäten integriert.

Beispiel	Kurzanalyse
Instrumentenbasteln: An einem Bastelnachmittag für Familien werden mit einfachen Materialien Rasseln, Klanghölzer und Trommeln hergestellt. Die Stöcke für die Klanghölzer - um nur ein Beispiel zu nennen - sammeln die Kinder bei einem Waldspaziergang. Der Nachmittag wird mit einem Abschlusskonzert mit den neuen Instrumenten abgerundet.	Durch den Bastelnachmittag werden die Eltern bzw. Großeltern aktiv in das Projekt eingebunden. In diesem Sinne ist die Aktivität - wie die Erfahrungsberichte aller Standorte erkennen lassen - ein idealer Einstieg in die Elternbeteiligung. Der zweite wichtige Aspekt ist: Mit den selbstgebastelten Instrumenten, die in der Kindertageseinrichtung verbleiben, steht vor Ort ein großes Basis-Instrumentarium zur Verfügung, das für viele weitere musikalische Aktivitäten verwendet werden kann.
Eltern-Kind-Singen: Im Mittelpunkt der Aktivität steht das Thema Frühling, das die Kinder mit Liedern („Blüht ein Blümlein im Märzenwald“) und Klanggeschichten („Das Schneeglöckchen“) über mehrere Wochen in ihren Gruppen musikalisch gestaltet haben.	Das Eltern-Kind-Singen, das ohne großen Vorbereitungsaufwand beispielsweise in alltägliche Bring- oder Abholzeiten integriert werden kann, macht die Eltern mit den aktuellen Liedern vertraut, die die Kinder in der Kindertageseinrichtung singen.
Elternkonzert: In mehreren Morgenkreisen stellen einige Eltern - mit selbst ausgewählten Stücken - ihre Instrumente (Geige, Bratsche, Blockflöte, Gitarre, Saxophon) „live“ und „unplugged“ vor.	Das Vorspielen der Eltern ist nicht nur für die Kinder, sondern auch für die vorspielenden Eltern ein Erlebnis. Es kann ein Auftakt für die Gründung einer „Elternband“ oder eines „Elternorchesters“ sein, die bzw. das die Kindertageseinrichtung bei ihren weiteren musikalischen Aktivitäten im Projekt begleitet.
Besuch in der Musikschule: Die Kinder der Kindertageseinrichtung besuchen zusammen mit ihren Eltern und den pädagogischen Fachkräften die Musikschule. Sie können Instrumente ausprobieren und den Unterricht der Musikschülerinnen und Musikschüler miterleben. Einige Musikschülerinnen und Musikschüler geben für die kleinen und großen Besucherinnen und Besucher spontan ein Mini-Konzert.	Der Besuch in der Musikschule eröffnet vielen Kindern und Eltern eine neue, unbekannte Welt. Wie die Befragungen in der Projektphase 2012/2013 gezeigt haben, kannten viele Familien die Angebote der Musikschule nicht und eine pädagogische Fachkraft berichtete, dass sie durch den Besuch motiviert wurde selbst Gitarren- und Gesangsunterricht zu nehmen.

3.5 Ausgewählte Aktivitäten im Modul 5: „Für Teams“

Das Modul förderte die Teambildung zwischen den Fachkräften der Musikschulen und den Fachkräften der Kindertageseinrichtungen an den Projektstandorten. Es war die Grundlage für ein gutes „Zusammenspiel“ der Akteure vor Ort. Die Erfahrungen in der Projektphase 2012/2013 hatten gezeigt, dass ein gemeinsamer Konzeptionstag bzw. eine längere Teamsitzung eine gute Basis für die Projektentwicklung vor Ort schafft.

Im Rahmen standortübergreifender Praxisworkshops hatten die Projektteams der acht Projektstandorte darüber hinaus die Möglichkeit, ihre Aktivitäten vorzustellen und sich von den Aktivitäten der anderen Projektstandorte anregen zu lassen.

Beispiel	Kurzanalyse
<p>Konzeptionstag: Zur Einstimmung in das Projekt und zum gegenseitigen Kennenlernen der Kooperationspartner wird zu Beginn des Projektes ein gemeinsamer Konzeptionstag mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kindertageseinrichtung und den musikpädagogischen Fachkräften der Musikschule durchgeführt. Im Rahmen des Konzeptionstages werden nicht nur die Projektaktivitäten geplant und einige musikpädagogische Grundlagen vermittelt, sondern auch vielfältige Möglichkeiten des gemeinsamen Singens und Musizierens ausprobiert.</p>	<p>Ein gemeinsamer Konzeptionstag ist die ideale Grundlage für den Start mit dem Konzept „Kita und Musikschule“. Der hier dargestellte Konzeptionstag zum Bildungsbereich „Musikalische Bildung“ kann - in seiner methodischen Mischung aus Information, Planung und praktischer Übung/Erfahrung - jedoch auch ein Vorbild für Konzeptionstage zu anderen Bildungsbereichen sein. Allen Kindertageseinrichtungen stehen in der Regel ein bis zwei Konzeptionstage pro Jahr zur Verfügung.</p>
<p>Teamsitzung mit Musik: In einer wöchentlichen Teamsitzung entsteht die Idee, die Teamsitzung durch einige musikalische Aktivitäten aufzulockern: Durch eine Body-Percussion am Anfang, ein Bewegungslied in der Mitte und einen mehrstimmigen Kanon zum Abschluss der Sitzung.</p>	<p>Das Beispiel macht deutlich, wie musikalische Aktivitäten auch die allgemeine Besprechungskultur in den Kita-Teams verändern können.</p>
<p>Austausch (beim Mittagessen): Nach einem Musikvormittag bleiben die musikpädagogischen Fachkräfte noch länger in der Kindertageseinrichtung und nutzen das gemeinsame Mittagessen, um sich mit den pädagogischen Fachkräften und den Kindern auszutauschen.</p>	<p>Für den Austausch über Projektaktivitäten und -erfahrungen und für die Planung neuer Aktivitäten eignen sich nicht nur Konzeptionstage und Teamsitzungen, sondern auch alltägliche Situationen, wie das gemeinsame Mittagessen. Die musikpädagogischen Fachkräfte lernen so den Alltag der Kindertageseinrichtung noch besser kennen. Und die Kinder erfahren die musikpädagogischen Fachkräfte noch stärker als Teil ihres Alltags.</p>
<p>Praxisworkshops: In den Praxisworkshops findet ein Austausch zwischen den Projektteams aller Projektstandorte statt. Vorgestellt und gemeinsam reflektiert werden sowohl gelungene, als auch weniger gelungene musikalische Aktivitäten der einzelnen Standorte.</p>	<p>Durch die Praxisworkshops wird das Prinzip der „kollegialen Beratung“ im Konzept „Kita und Musikschule“ verankert. Auch zwischen den Praxisworkshops findet ein selbstorganisierter (telefonischer) Austausch zwischen vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt.</p>

4 Ergebnisse der Zwischenbefragung

Ziel der Zwischenbefragung war es, den Umsetzungsprozess nach den ersten sechs bis acht Monaten des Fortsetzungsprojektes zu beleuchten: Was ist bzw. läuft (bereits) gut? Was kann noch weiterentwickelt bzw. verbessert werden? Im Sinne einer formativen Evaluation konnten die Ergebnisse der Zwischenbefragung in die weitere Projektgestaltung, beispielsweise durch Arbeitseinheiten im Rahmen der Praxisworkshops, einfließen.

Schriftlich befragt wurden sowohl die im Projekt tätigen musikpädagogischen Fachkräfte, als auch alle pädagogischen Fachkräfte der beteiligten Kindertageseinrichtungen bzw. Familienzentren. Die Rücklaufquote lag bei den musikpädagogischen Fachkräften bei 100% (9 ausgefüllte Fragebögen) und bei den pädagogischen Fachkräften bei 53% (63 ausgefüllte Fragebögen).

Die Fragebögen umfassten sechs offene Fragen. Die Fragen waren für beide Professionen gleich, lediglich die Fragen 2 und 5 hatten zielgruppenspezifisch jeweils eine etwas andere Formulierung.

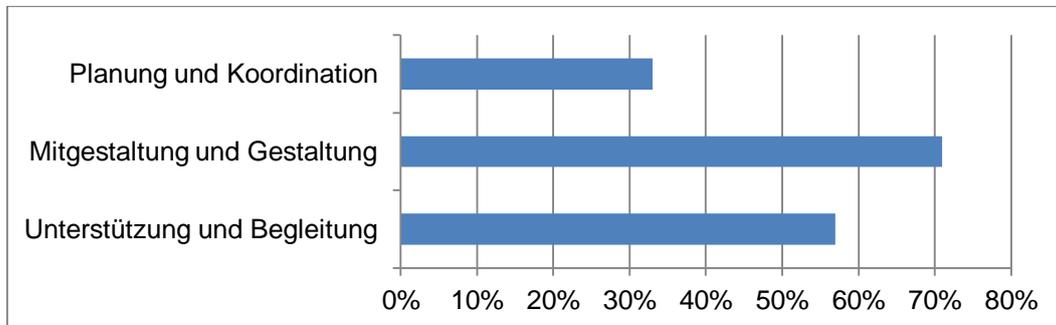
- 1) Wie sind Sie in das Projekt „Kita & Musikschule“ eingebunden?
- 2) Wie erleben Sie die Zusammenarbeit mit den Pädagog/inn/en der Kindertageseinrichtung? (*Frageformulierung für die musikpädagogischen Fachkräfte*) Wie erleben Sie die Zusammenarbeit mit den Musikpädagog/inn/en der Musikschule? (*Frageformulierung für die pädagogischen Fachkräfte*)
- 3) Welche „Ergebnisse“ des bisherigen Projektes finden Sie besonders wichtig?
- 4) Fällt Ihnen eine kleine „Geschichte“ (Erlebnis, Begebenheit, Anekdote etc.) ein, die ein „Ergebnis“ des Projektes besonders anschaulich macht?
- 5) Wie/wodurch führen die Mitarbeiter/innen der Kita Ihre musikalischen Impulse im Kita-Alltag weiter? (*Frageformulierung für die musikpädagogischen Fachkräfte*) Wie/ wodurch führen Sie die musikalischen Impulse der Musikpädagog/inn/en im Kita-Alltag weiter? (*Frageformulierung für die pädagogischen Fachkräfte*)
- 6) Was kann/sollte im weiteren Projektverlauf noch weiter entwickelt/verbessert werden?

Die Fragebögen für die pädagogischen Fachkräfte wurden über die Kita-Leitungen verteilt und eingesammelt, die auch Vorsorge dafür trafen, dass eine anonyme Beantwortung der Fragen möglich war. Die Fragebögen der musikpädagogischen Fachkräfte konnten am Computer ausgefüllt und direkt an die Projektleitung zurückgeschickt werden.

Die nachfolgenden Darstellungen fassen die Ergebnisse der Zwischenbefragung zu den Dimensionen „Einbindung“, „Zusammenarbeit“, „Ergebnisse“, Fortführung der Impulse“ und „Verbesserungsvorschläge“ zusammen und belegen sie durch beispielhafte Aussagen der Befragten. Zu den Dimensionen „Einbindung“ und „Zusammenarbeit“ werden die Befragungsergebnisse nach Professionen differenziert dargestellt.

4.1 Einbindung der pädagogischen Fachkräfte

Die Angaben der pädagogischen Fachkräfte zu ihren Aufgaben und Rollen im Projekt lassen sich in drei Kategorien aufteilen: „Unterstützung und Begleitung“, „Mitgestaltung und Gestaltung“ und „Planung und Koordination“. Verteilung der Aufgaben und Rollen (in Prozent):



Beispielhafte Aussagen der pädagogischen Fachkräfte:

Beispielhafte Aussagen zur Kategorie „Unterstützung und Begleitung“: „Ich unterstütze die Musikpädagogin und die Kinder“, „ich begleite die Kinder in die Musikstunde“, „ich motiviere die Kinder zur Teilnahme am Musikzug“, „Mitmachen, Unterstützung und Mitwirken bei der Durchführung“, „Information der Musikpädagogin über die Interessen der Kinder und Familien“, „unsere Aufgabe ist es, die Kinder einzuteilen“.

Beispielhafte Aussagen zur Kategorie „Mitgestaltung und Gestaltung“: „Ich mache bei der Gestaltung des Morgenkreises mit“, „wir dürfen kleine Musikprojekte, z.B. zu Weihnachten, umsetzen“, „ich entwickle das weiter, was die Musikpädagogin eingeführt hat“, „Weiterführung der Aktionen in den Gruppen“, „Planung und Mitgestaltung von musikalischen Aktivitäten z.B. auf Festen“, „ich nehme an Fortbildungseinheiten und Workshops teil“.

Beispielhafte Aussagen zur Kategorie „Planung und Koordination“: „Gemeinsame Planungen und Absprachen“, „ich nehme an den Besprechungen des Projektteams teil und leite Informationen an meine Kolleginnen weiter“, „zeitliche Koordination der musikalischen Aktivitäten“, „wir tauschen uns regelmäßig mit der Musikpädagogin aus“, „Vermittlung der Inhalte in die Elternschaft“, „Teilnahme an den standortübergreifenden Praxisworkshops“.

Die Mehrzahl der Befragten hat gleichzeitig mehrere Aufgaben und Rollen im Projekt. Lediglich 21% der Befragten geben an, dass sie „nur“ die Aufgabe bzw. Rolle „Unterstützung und Begleitung“ haben.

4.2 Einbindung der musikpädagogischen Fachkräfte

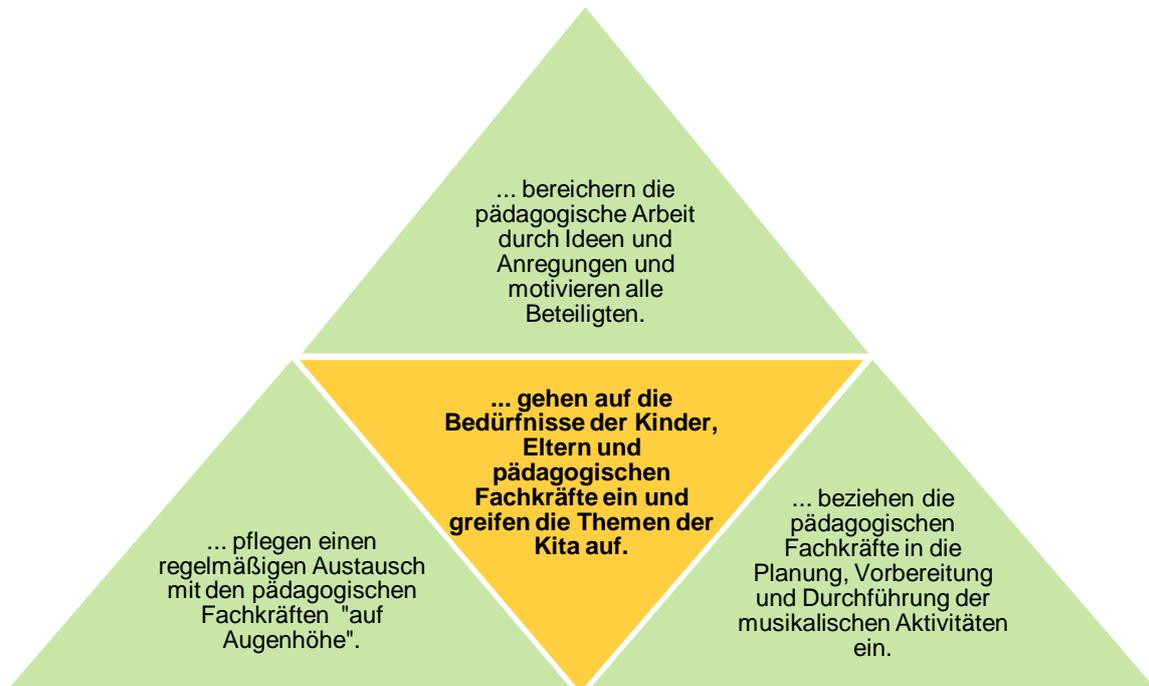
Die musikpädagogischen Fachkräfte im Projekt haben erwartungsgemäß (gerade in der Startphase der Umsetzung des Konzeptes) eine sehr aktive Rolle.

Beispielhafte Aussagen der musikpädagogischen Fachkräfte: „Als Musikpädagogin kümmere ich mich inhaltlich um den Unterricht“, „Planung und Durchführung der musikalischen Aktivitäten“, „regelmäßiger Austausch mit dem gesamten Kita-Team“, „Einführung in die Verwendung von Instrumenten“, „Anleitung der Erzieher/innen als Multiplikator/inn/en“, „Planung von gegenseitigen Fortbildungen“, „Mitgestaltung der Informationsveranstaltungen für die Eltern“.

4.3 Zusammenarbeit aus Sicht der pädagogischen Fachkräfte

Nahezu alle pädagogischen Fachkräfte erleben die Zusammenarbeit positiv. Lediglich drei Fachkräfte haben keine Einschätzung und eine Fachkraft beurteilt die Zusammenarbeit negativ. Die Aussagen der pädagogischen Fachkräfte können zu vier Qualitätsmerkmalen der Zusammenarbeit zusammengefasst werden.

Die musikpädagogischen Fachkräfte ...



Beispielhafte Aussagen der pädagogischen Fachkräfte:

Das Eingehen der musikpädagogischen Fachkräfte auf Bedürfnisse und Themen wird von ca. 52% der Befragten als Qualitätsmerkmal der Zusammenarbeit genannt. Sie verdeutlichen ihre Bewertungen durch Aussagen, wie: „Die Bedürfnisse und Wünsche der Fachkräfte werden berücksichtigt“, „die Themen der Kita werden aufgegriffen“, „sehr einfühlsam in Bezug auf die Kinder“, „geht auf die Bedürfnisse der Kinder, der Gruppen und der Eltern ein“, „ist flexibel und empathisch“.

Ca. 46% der befragten pädagogischen Fachkräfte heben die Einbeziehung der pädagogischen Fachkräfte in die Planung, Vorbereitung und Durchführung der musikalischen Aktivitäten hervor. Sie formulieren beispielsweise: „Man wird in die Planung eingebunden und kann Fragen stellen“, „die Zusammenarbeit ist kooperativ“, „Projekte werden gemeinsam geplant und durchgeführt“, „wir werden in die Vorbereitung mit einbezogen“, „es werden gute Absprachen getroffen“.

Für ca. 40% der Befragten ist der regelmäßige Austausch zwischen den pädagogischen und den musikpädagogischen Fachkräften ein besonderes Qualitätsmerkmal: „Es findet ein reger Austausch im Team und in Tür- und Angelgesprächen statt“, „guter, offener und freundlicher Austausch“, „guter Informationsfluss“, „wir reflektieren mit ihr die Zusammenarbeit“, „wir lernen voneinander durch den kollegialen Austausch“.

Die Bereicherung der pädagogischen Arbeit durch Ideen und Anregungen wird von ca. 37% der Befragten genannt und in folgenden typischen Aussagen festgehalten: „Die Musikpäda-

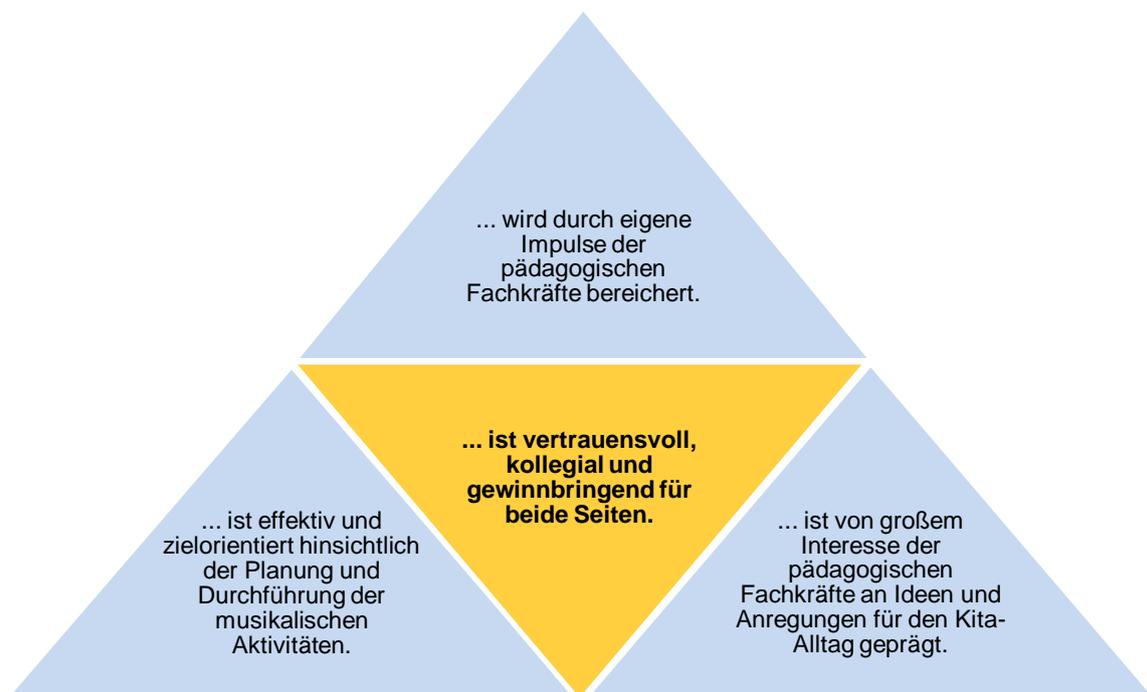
gogin ist kreativ und ideenreich“, „eine Bereicherung für die gesamte pädagogische Arbeit“, „sie bringt viele neue Ideen mit und motiviert alle zum Singen und Musizieren“, „viele Impulse für die Weiterführung im Alltag“.

Von einigen Befragten wird der zu knappe Zeitrahmen für den Austausch zwischen den musikpädagogischen und den pädagogischen Fachkräften genannt. Artikuliert wird diese Kritik vor allem von Befragten der „großen“ Einrichtungen.

4.4 Zusammenarbeit aus Sicht der musikpädagogischen Fachkräfte

Auch die musikpädagogischen Fachkräfte erleben die Zusammenarbeit positiv. Ihre Aussagen lassen sich zu vier zentralen Aspekten zusammenfassen.

Die Zusammenarbeit mit den pädagogischen Fachkräften ...



Beispielhafte Aussagen der musikpädagogischen Fachkräfte:

Die musikpädagogischen Fachkräfte formulieren: „Es gibt ein vertrauensvolles Arbeitsklima; positive und negative Kritik werden geäußert“, „die Zusammenarbeit ist äußerst kollegial“, „sehr interessiert, saugen alles auf und tragen es in den Kita-Alltag weiter“, „alle Beteiligten können ihre Profession gut einbringen“, „die Mitarbeiterinnen sind hochmotiviert und schenken dem Thema Musik viel Raum und Zeit“, „die Kolleginnen und Kollegen der Kita sind sehr offen für alles, was wir einbringen“, „von der Zusammenarbeit profitieren beide Seiten“.

Sie sehen allerdings noch Verbesserungsbedarfe im Hinblick auf die Impulse, die von den pädagogischen Fachkräften ausgehen: „Die Mitarbeiterinnen brauchen manchmal einen leichten Anschub“, „viele Impulse gehen (nach wie vor) von den Musikpädagoginnen aus“ und „einige Fachkräfte interessieren sich wenig für die musikalische Arbeit“. Darüber hinaus bedauern einige musikpädagogische Fachkräfte, dass manchmal zu wenig Zeit für den Austausch zwischen den pädagogischen und den musikpädagogischen Fachkräften vorhanden ist.

4.5 Wichtige Ergebnisse nach Einschätzung der pädagogischen und der musikpädagogischen Fachkräfte

Die Frage nach den Ergebnissen gibt Aufschluss darüber, welche „Wirkungen“ der musikalischen Aktivitäten nach einer ca. sechs- bis achtmonatigen Laufzeit des Fortsetzungsprojektes aus Sicht der pädagogischen und der musikpädagogischen Fachkräfte besonders ins Auge fallen.

Die Befragungsergebnisse machen vier gleichgewichtige „Ergebnisse“ deutlich:



Beispielhafte Aussagen der pädagogischen und musikpädagogischen Fachkräfte:

Ca. 42% der Befragten erleben Musik als selbstverständlichen Bestandteil im gesamten Kita-Alltag: „Musik nimmt einen großen Stellenwert in der Kita ein“, „Musik kann in alle Bereiche einfließen und schnell umgesetzt werden“, „alle Kinder der Kita kommen in den Genuss der musikalischen Förderung“, „in der Kita wird mehr gesungen und musiziert; musikalische Aktionen werden im Alltag automatisch mitgedacht“, „gruppenübergreifende musikalische Aktionen“, „Musik als täglicher Begleiter des Lernens“, „Musik als Ritual und Orientierung“, „Sprachförderung durch Wiederholung der Lieder“, „das Miteinander, der Austausch, die gemeinsame Planung und Besprechung“.

Ca. 41% sehen eine Vergrößerung des musikalischen Repertoires der Fachkräfte: „Erzieherinnen und Erzieher nehmen immer mehr musikalische Möglichkeiten in den Blick“, „die Kenntnisse der Erzieher/innen sind deutlich erweitert“, „das Liederrepertoire des Teams hat sich um ein Vielfaches vergrößert“, „viele Mitarbeiter/innen haben die Scheu vor dem Singen verloren“, „Workshops in denen die Mitarbeiter und die Musikpädagogen voneinander lernen“.

Ca. 40% stellen eine aktive Einbeziehung der Eltern und des Umfeldes fest: „Aktive Einbeziehung der Eltern beim Instrumentenbasteln“, „viele Eltern sind mehr mit eingebunden und erfahren eine Wertschätzung ihrer Kultur“, „die Eltern haben eine Kindergartenband gegründet“, „durch kleine Auftritte in der Kita und im Umfeld können auch die Eltern sowie die Bewohner des Stadtteils und anwesende Politiker am Projekt teilhaben“.

Ca. 40% beobachten eigenständiges Experimentieren der Kinder mit musikalischen Ausdrucksformen: „Alle Kinder lieben es zu experimentieren - mit klingenden Materialien, Raum- und Körper-Instrumenten oder richtigen Instrumenten“, „viele Kinder singen auch aus sich heraus beim Spielen oder Essen“, „die Kinder erfinden eigene Lieder oder neue Strophen zu bekannten Liedern“.

Die folgenden kleinen Geschichten machen einzelne Ergebnisse besonders anschaulich:

„Ich komme morgens durch die Kita-Tür und Ricarda (1) winkt mir zu. Ihre Mutter sitzt um die Ecke und fragt: ‚Wer ist da?‘ Ricarda: ‚Die Musik‘.“

„Nach einer Musikeinheit (...) setzt sich ein Mädchen mit einem Bilderbuch hin und singt ein Erdbeer-Lied. Ich denke zunächst, das sei ein Lied, welches ich noch nicht kenne, begreife dann aber, dass sie das Lied gerade erfindet. Ich setze mich dazu, höre zu, wir lachen uns an und ich erfinde ein Pflaumen-Lied. Sie lacht, hört zu, erfindet dann ein Trauben-Lied usw.“

„Viele Kinder singen plötzlich spontan Lieder, die sie vor längerer Zeit gelernt haben. Zum Beispiel zu Ostern Weihnachtslieder.“

„Alle Kinder sollen sich, wie gewohnt, zum Mittagessen versammeln. Der Weg zur Mensa führt über einen langen Flur und eine Treppe. Zu meiner Freude und Verwunderung stellen sich die Kinder wie von alleine hintereinander auf und singen das Lied: ‚Wir fahren mit dem Musikzug‘.“

„Am Eindrücklichsten finde ich die Beobachtung bei den ganz jungen Kindern (um 1 Jahr), die noch nicht sprechen können, aber Lieder erkennbar summen.“

4.6 Fortführung der Impulse durch die pädagogischen Fachkräfte

Die Fortführung der Impulse der musikpädagogischen Fachkräfte durch die pädagogischen Fachkräfte ist von zentraler Bedeutung für das Gelingen des Konzeptes. Die Ergebnisse der Zwischenbefragung machen deutlich, dass zur Halbzeit des Projektes die Mehrzahl der Befragten (71%) die durchgeführten musikalischen Aktivitäten im Kita-Alltag fortführt.

Die pädagogischen Fachkräfte ...



Beispielhafte Aussagen der pädagogischen und musikpädagogischen Fachkräfte:

Ca. 71% der Befragten geben an, dass die Impulse im Kita-Alltag fortgeführt werden: „Es gibt ein gemeinsam erarbeitetes Repertoire an Liedern, die in allen Gruppen, in den Morgenkreisen und im Alltag gesungen werden“, „Gedichte und Fingerspiele werden aufgegriffen“, „die Instrumente sind nun für alle Kinder zugänglich“, „auch beim Turnen lieben es die Kinder, zu singen oder zu tanzen“.

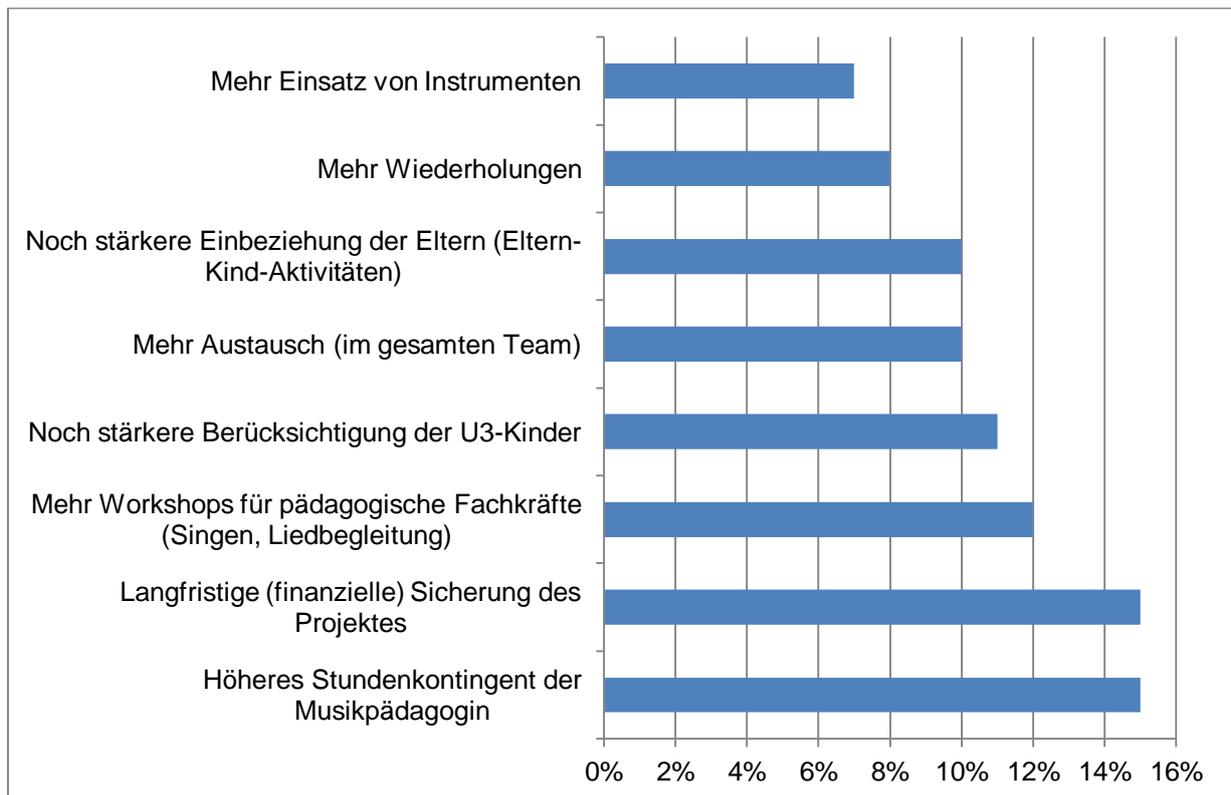
Ca. 36% geben an, dass die Impulse durch Ideen und Gestaltungen der pädagogischen Fachkräfte erweitert und ergänzt werden: „Im täglichen Morgenkreis vertiefen wir die neuen Lieder mit den Kindern“, „neben den wichtigen Wiederholungen bringe ich neue Anregungen mit“, „wir gestalten Klanggeschichten“, „wir gestalten Requisiten für das Musical“, „wir erfinden neue Instrumente“.

Ca. 32% geben an, dass verstärkt Instrumente eingesetzt werden: „Die Mitarbeiterinnen der Kita nutzen die zur Verfügung stehenden Instrumente unbefangener“, „Bewegungen mit Instrumenten begleiten“, „ich nehme Instrumente und singe bzw. reime spontan“.

Ca. 22% geben an, dass die musikalischen Ideen und Impulse der Kinder aufgegriffen werden: „Wir steigen ein, wenn Kinder von sich aus das eine oder andere Lied in der Gruppe anstimmen“, „die Kinder fordern die Fachkräfte zur Wiederholung von Liedern auf“, „wir entwickeln die Impulse zusammen mit den Kindern weiter“.

4.7 Verbesserungsvorschläge beider Professionen

Die am häufigsten genannten Verbesserungsvorschläge betreffen das Stundenkontingent der musikpädagogischen Fachkräfte und die (finanzielle) Sicherung des Projektes. Insbesondere die „großen“ Einrichtungen wünschen ein höheres Stundenkontingent der musikpädagogischen Fachkräfte. Im Zusammenhang damit steht auch der Wunsch nach mehr Workshops für die pädagogischen Fachkräfte. Aus allen Einrichtungen werden Erwartungen an eine langfristige (finanzielle) Sicherung des Projektes benannt.



Die Verbesserungsvorschläge wurden in den nachfolgenden Praxisworkshops aufgegriffen und mit den Projektteams bearbeitet. So entstand unter anderem die Idee eines „Basispaketes“, das die Umsetzung des Konzeptes auch mit einem geringen Zeitkontingent der eingesetzten musikpädagogischen Fachkraft gewährleisten soll.

5 Ergebnisse der Abschlussbefragungen

Zum Abschluss des Fortsetzungsprojektes wurden die Leitungen der beteiligten Kindertageseinrichtungen und Musikschulen und die pädagogischen und musikpädagogischen Fachkräfte im Projekt schriftlich befragt. Außerdem wurde eine „Blitzumfrage“ bei Musikschulen, die nicht am Projekt beteiligt waren, durchgeführt.

Ziel der Abschlussbefragungen war es, wichtige Projektergebnisse zu evaluieren und Orientierungspunkte für die Erstellung eines Kriterienkataloges und eines Selbstevaluations-Instrumentes für zukünftige Standorte zu gewinnen.

Die Befragungen wurden schriftlich durchgeführt. Die Fragebögen bestanden zum überwiegenden Teil aus Antwortvorgaben zum Ankreuzen. Die verwendeten Items für die Abschlussbefragungen wurden auf der Grundlage der Zwischenbefragungsergebnisse und mehrerer Brainstormings in den Praxisworkshops formuliert. Die pädagogischen und die musikpädagogischen Fachkräfte konnten die Bögen anonym ausfüllen.

Die Leitungen der Kindertageseinrichtungen und der Musikschulen wurden zu den im Projekt gewonnenen Erkenntnissen und Erfahrungen, ihren „Unterstützungsbedarfen“ für die Fortsetzung der Kooperation und zu den „Unterstützungsleistungen für die Verbreitung des Konzeptes“ befragt. In die Auswertung der letztgenannten Befragungsdimension wurden auch die Ergebnisse der „Blitzumfrage“ einbezogen. Die Leitungen der Kindertageseinrichtungen wurden darüber hinaus zu den „Auswirkungen auf das Kita-Klima“ befragt.

Die pädagogischen und die musikpädagogischen Fachkräfte wurden zu ihren „Kompetenzgewinnen“ durch die Projektaktivitäten und zu den „Wirkungen auf Kinder und Eltern“ befragt. Die Fragen zu den „Kompetenzgewinnen“ waren nach Professionen differenziert, die Fragen zu den „Wirkungen auf Kinder und Eltern“ für beide Professionen gleich. Der Fragebogen für die pädagogischen Fachkräfte enthielt jedoch ein zusätzliches Item zur „Sprachentwicklung“.

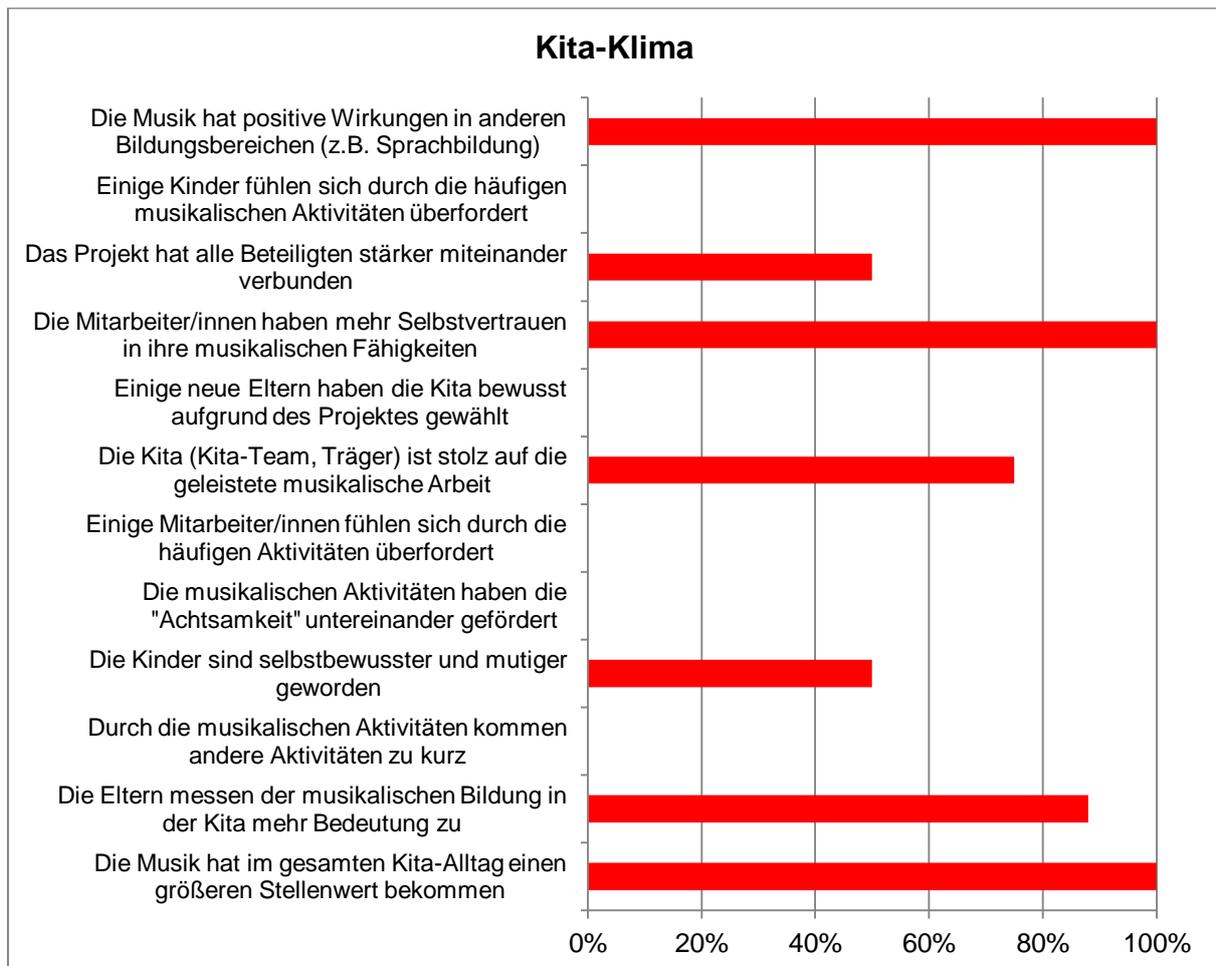
Die nachfolgenden Diagramme geben die Ergebnisse der Grundauszählungen wieder. Sie bedürfen noch einer ausführlichen Interpretation. Dies gilt insbesondere für die Befragungsdimensionen „Kompetenzgewinne“ und „Wirkungen auf Kinder und Eltern“.

5.1 Auswirkungen auf das Kita-Klima

Die verwendeten Items zur Dimension „Kita-Klima“ wurden im Rahmen des letzten Praxisworkshops mit den Projektteams erarbeitet.

Anzahl der ausgewerteten Fragebögen:

- 8 Fragebögen der Kita-Leitungen im Projekt



Häufigste Nennungen:

- Größerer Stellenwert der Musik im Kita-Alltag (100%)
- Mehr Selbstvertrauen der Mitarbeiter/innen in ihre musikalischen Fähigkeiten (100%)
- Positive Wirkungen der Musik in anderen Bildungsbereichen (100%)
- Mehr Bedeutungszumessung der musikalischen Bildung durch Eltern (88%)

Wichtige Erkenntnis:

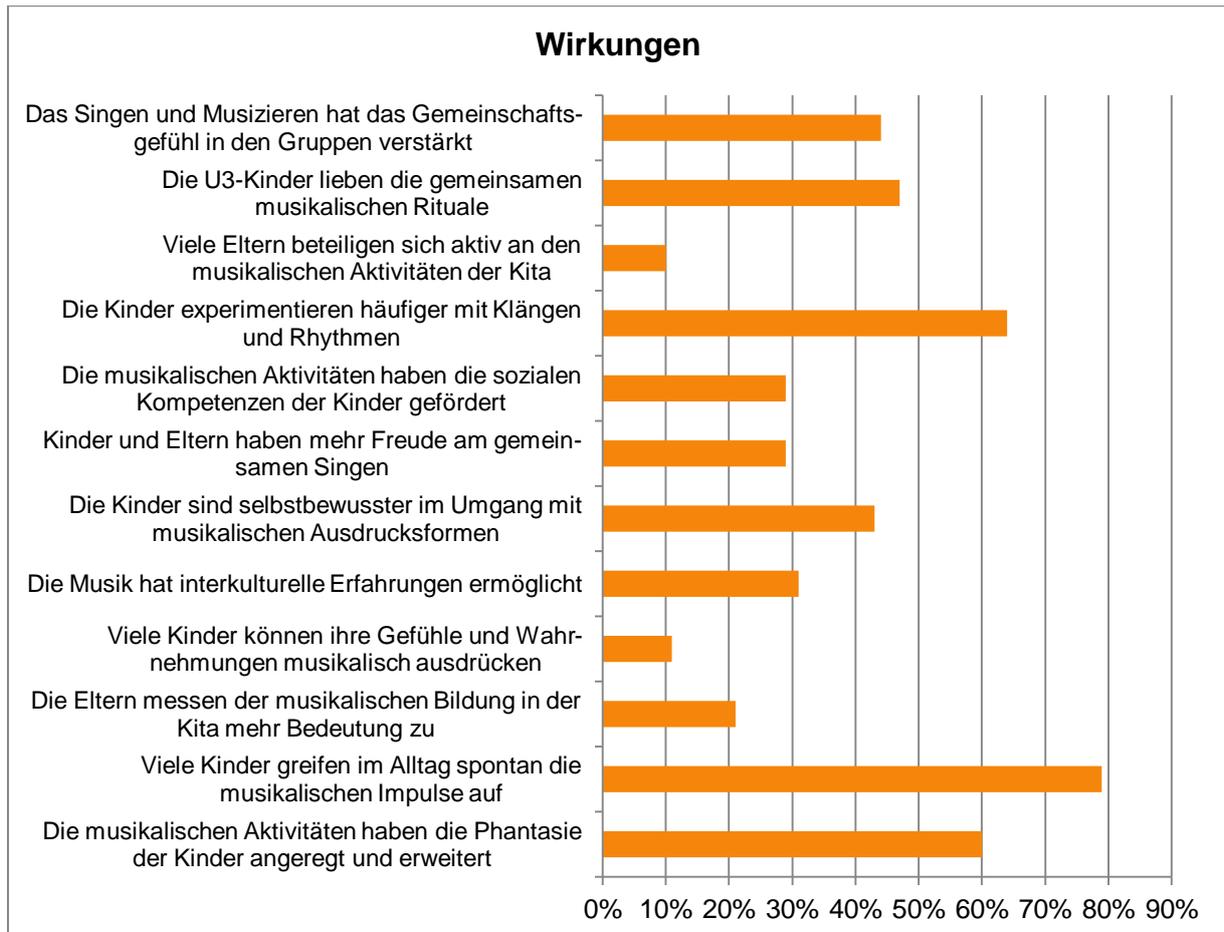
Es werden keine Überforderungssituationen von Kindern und Mitarbeiter/innen und keine Einschränkungen anderer Aktivitäten durch die musikalischen Aktivitäten benannt.

5.2 Wirkungen auf Kinder und Eltern

Die für die Befragung verwendeten Items wurden aus den Bildungsgrundsätzen NRW (insbesondere zum Bildungsbereich: Misch-ästhetische Bildung) abgeleitet.

Anzahl der ausgewerteten Fragebögen:

- 63 Fragebögen der pädagogischen Fachkräfte
- 9 Fragebögen der musikpädagogischen Fachkräfte



Häufigste Nennungen:

- Viele Kinder greifen im Alltag spontan die musikalischen Impulse auf (79%)
- Die Kinder experimentieren häufiger mit Klängen und Rhythmen (64%)
- Die musikalischen Aktivitäten haben die Phantasie der Kinder angeregt und erweitert (60%)

Nennungen mit Bezug auf die Zielgruppe „Eltern“:

- Kinder und Eltern haben mehr Freude am gemeinsamen Singen (29%)
- Die Eltern messen der musikalischen Bildung in der Kita mehr Bedeutung zu (21%)
- Viele Eltern beteiligen sich aktiv an den musikalischen Aktivitäten in der Kita (10%)

Interpretations- und Differenzierungsmöglichkeiten:

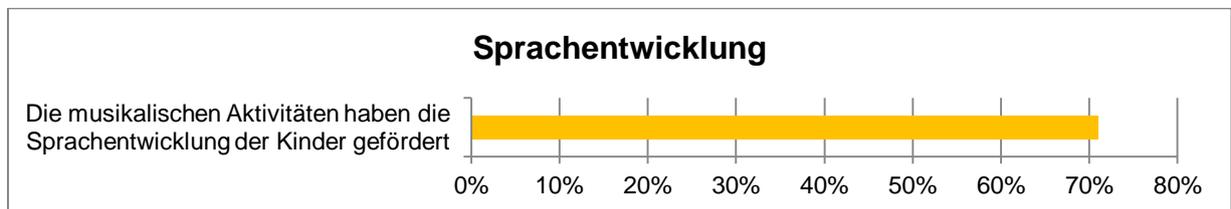
- Vergleich der „Wirkungen“ an den verschiedenen Projektstandorten (wichtig für die Erstellung eines Selbstevaluations-Instrumentes)

Sprachentwicklung

Das Item zur Sprachentwicklung wurde für die Befragung der pädagogischen Fachkräfte eingesetzt, da Aussagen zur Sprachentwicklung der Kinder eine kontinuierliche Beobachtungspraxis voraussetzen.

Anzahl der ausgewerteten Fragebögen:

- 63 Fragebögen der pädagogischen Fachkräfte



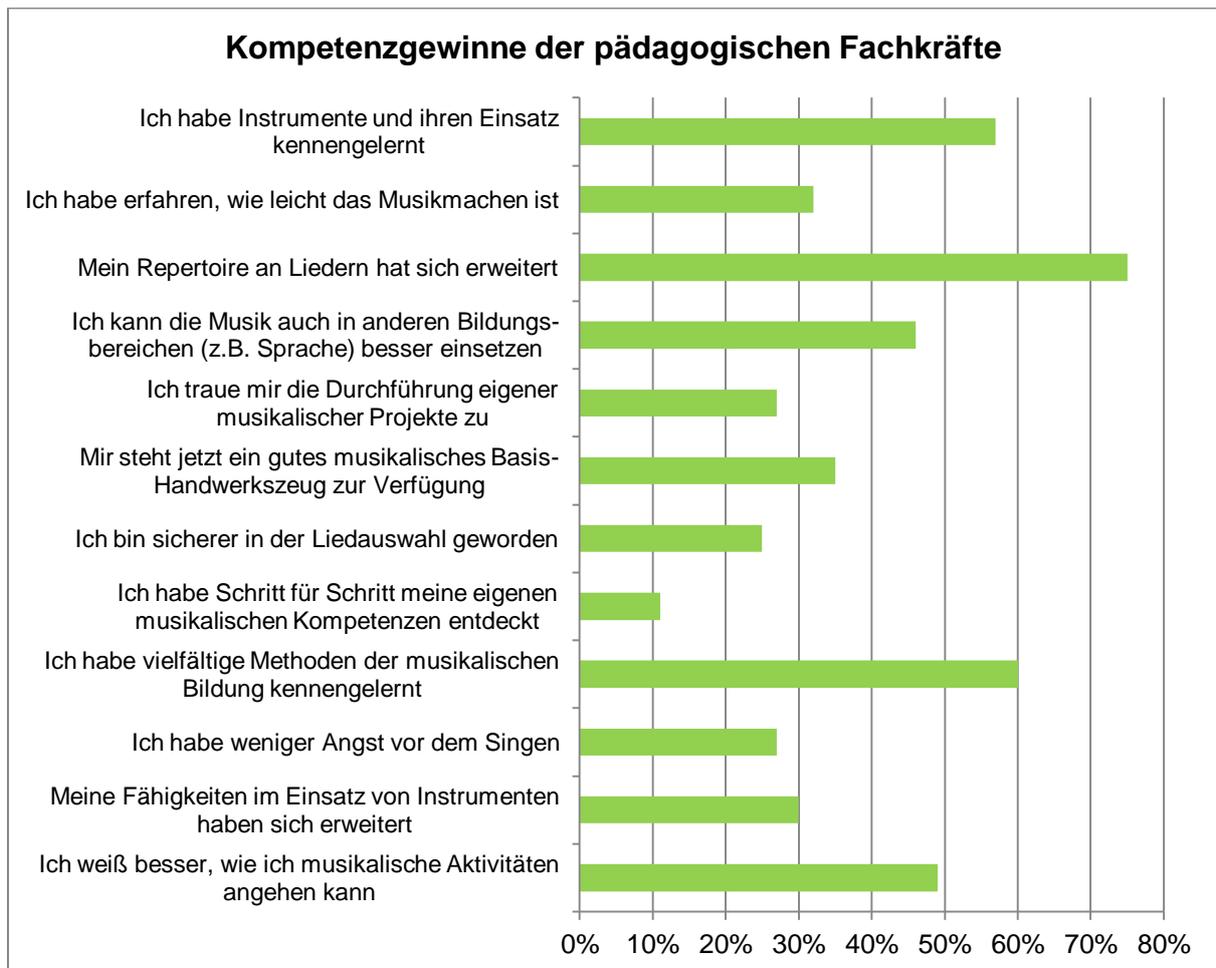
71% der befragten pädagogischen Fachkräfte geben an, dass die musikalischen Aktivitäten die Sprachentwicklung der Kinder gefördert haben.

5.3 Kompetenzgewinne der pädagogischen Fachkräfte

Die Items zu den Kompetenzgewinnen der pädagogischen Fachkräfte wurden im Rahmen des letzten Praxisworkshops mit den Projektteams erarbeitet.

Anzahl der ausgewerteten Fragebögen:

- 63 Fragebögen der pädagogischen Fachkräfte



Häufigste Nennungen:

- Mein Repertoire an Liedern hat sich erweitert (75%)
- Ich habe vielfältige Methoden der musikalischen Bildung kennengelernt (60%)
- Ich habe Instrumente und ihren Einsatz kennengelernt (57%)
- Ich weiß besser, wie ich musikalische Aktivitäten angehen kann (49%)
- Ich kann die Musik auch in anderen Bildungsbereichen (z.B. Sprache) besser einsetzen (46%)

Interpretations- und Differenzierungsmöglichkeiten:

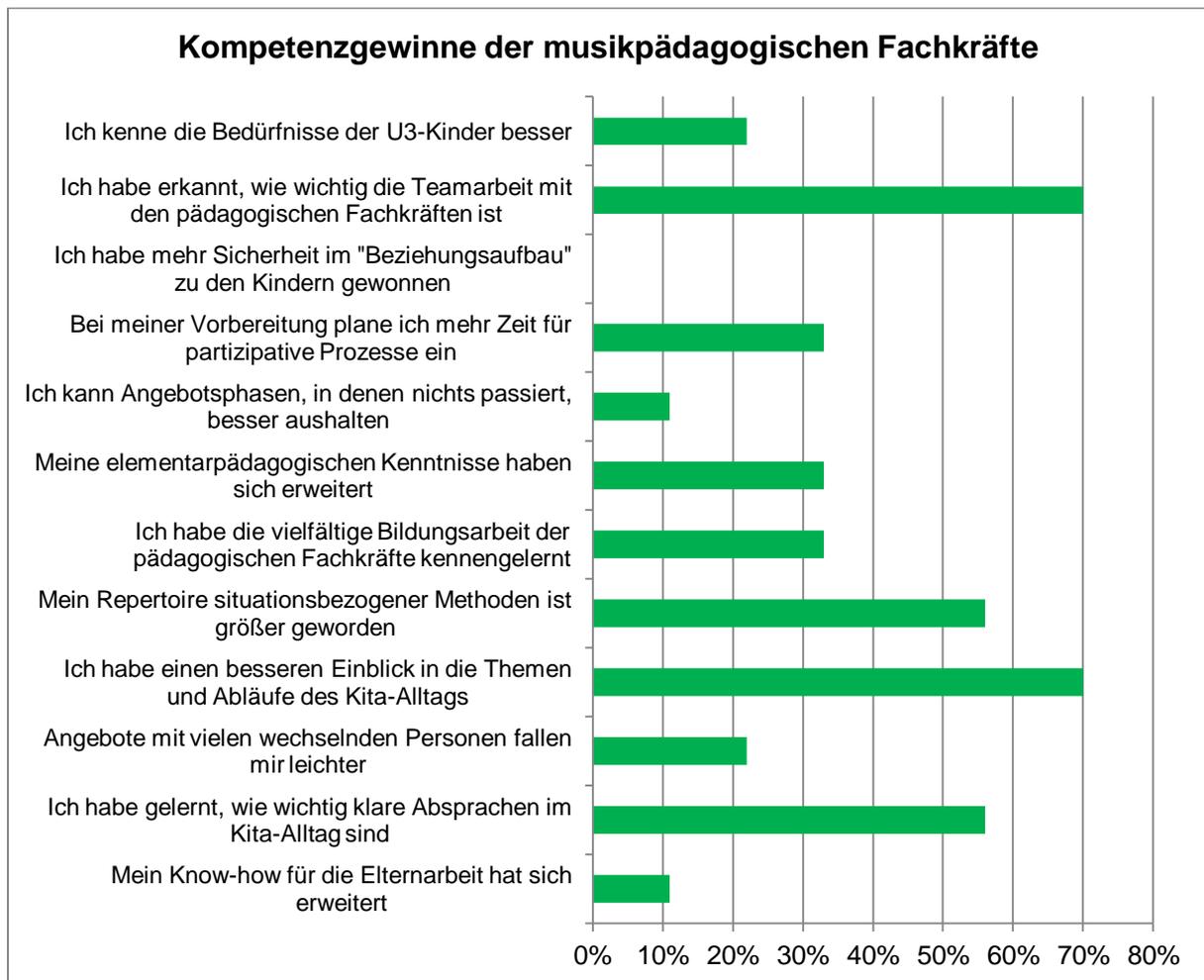
- Herausarbeitung verschiedener „Typen“ des Kompetenzgewinns (durch Auswertung von Einzelfragebögen)

5.4 Kompetenzgewinne der musikpädagogischen Fachkräfte

Die Items zu den Kompetenzgewinnen der musikpädagogischen Fachkräfte wurden im Rahmen des letzten Praxisworkshops mit den Projektteams erarbeitet.

Anzahl der ausgewerteten Fragebögen:

- 9 Fragebögen der musikpädagogischen Fachkräfte



Häufigste Nennungen:

- Ich habe einen besseren Einblick in die Themen und Abläufe des Kita-Alltags (70%)
- Ich habe erkannt, wie wichtig die Teamarbeit mit den pädagogischen Fachkräften ist (70%)
- Ich habe gelernt, wie wichtig klare Absprachen im Kita-Alltag sind (56%)
- Mein Repertoire situationsbezogener Methoden ist größer geworden (56%)

Interpretations- und Differenzierungsmöglichkeiten:

- Herausarbeitung verschiedener „Typen“ des Kompetenzgewinns (durch Auswertung von Einzelfragebögen)

5.5 Fortsetzung der Kooperationen

Im Rahmen der Abschlussbefragungen wurde auch erfragt, ob und in welchem Umfang die bestehenden Kooperationen fortgesetzt und ob und in welchem Umfang Kooperationen mit weiteren Kindertageseinrichtungen auf den Weg gebracht wurden.

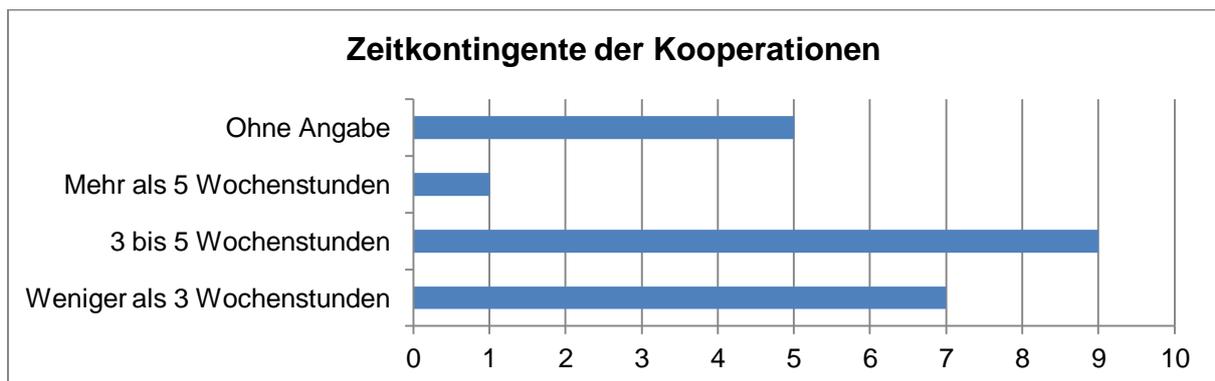
Alle Musikschulen im Fortsetzungsprojekt setzen die bestehenden Kooperationen fort:

- In einer Kindertageseinrichtung mit erweitertem Zeitkontingent
- In vier Kindertageseinrichtungen mit gleichbleibendem Zeitkontingent
- In drei Kindertageseinrichtungen mit reduziertem Zeitkontingent

Sieben Musikschulen (aus dem Fortsetzungsprojekt) setzen das Konzept in weiteren Kindertageseinrichtungen ein:

- Zwei Musikschulen in drei weiteren Kindertageseinrichtungen
- Drei Musikschulen in zwei weiteren Kindertageseinrichtungen
- Zwei Musikschulen in einer weiteren Kindertageseinrichtung

Insgesamt gibt es damit zurzeit 22 Kooperationen mit unterschiedlichen Zeitkontingenten. Die meisten Kooperationen (9) haben ein Zeitkontingent von 3 bis 5 Wochenstunden.



Für die Fortsetzung der bestehenden Kooperationen und die Ausweitung auf weitere Kindertageseinrichtungen wurden verschiedene (zum Teil kombinierte) Finanzierungsmöglichkeiten gefunden:

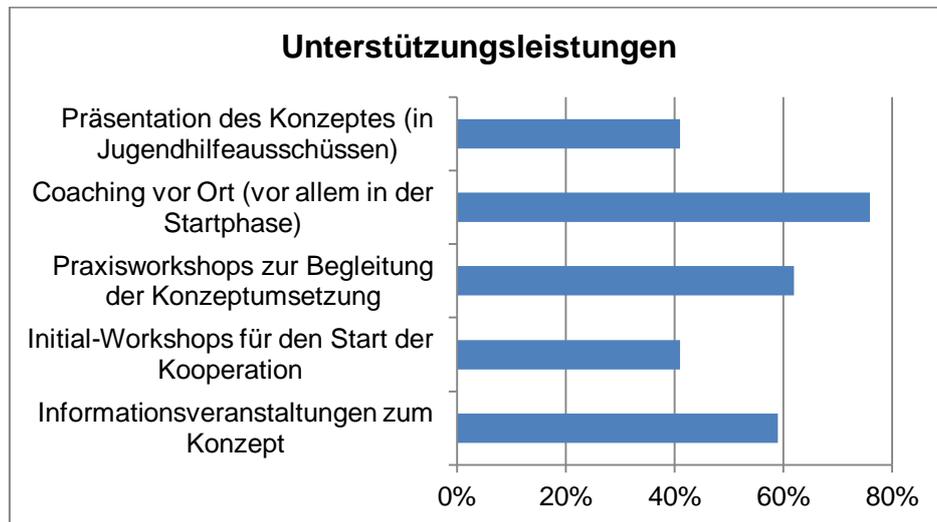
- Mittel der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt)
- Fördermittel des Bundes
- Eigenmittel der Kindertageseinrichtungen bzw. Familienzentren
- Mittel von Fördervereinen (der Kindertageseinrichtungen)
- Mittel von Stiftungen bzw. Sponsoren

In allen Kooperationen, die (zurzeit) nur ein geringes Zeitkontingent der eingesetzten musikpädagogischen Fachkraft finanzieren können, werden schwerpunktmäßig Aktivitäten in den Modulen 1 und 3 bzw. 5 durchgeführt („Basispaket“).

5.6 Unterstützungsleistungen für die Verbreitung des Konzeptes

Anzahl der ausgewerteten Fragebögen:

- 8 Fragebögen von Musikschul-Leitungen (im Projekt)
- 8 Fragebögen von Kita-Leitungen (im Projekt)
- 13 Fragebögen von Musikschulleitungen, die nicht im Projekt waren (Blitzumfrage)



Häufigste Nennungen:

- Coaching (76%)
- Praxisworkshops (62%)
- Info-Veranstaltungen (59%)

Ergänzende Anregungen:

Von der Mehrzahl der Befragten wurde angeregt, dass die Unterstützungsleistungen regional bzw. vor Ort durchgeführt werden. Das Coaching vor Ort soll für beide Professionen zusammen durchgeführt werden.